

22. Juni - M. MB-10 - Siebecke
Militärgerichtshof Nr. V, Fall XII

befanden sich bei der starken englisch-französischen Angriffsgruppe, die nach Belgien hineingestossen war und nunmehr durch den deutschen Panzerkeil von Innern Frankreichs abgeschlossen war. Von dieser Seite her war etwa zwei Tage, ehe Duenkirchen von uns erreicht wurde, ein schwacher Ausbruchsversuch nach Süden gemacht worden. Der war gescheitert, ohne dass die eigene Bewegung dadurch in geringstem verzögert worden wäre. Er konnte nicht wiederholt werden, weil die englisch-französischen Kräfte in Belgien in der Front durch die deutsche Heeresgruppe B, insbesondere die 6. Armee Reichenaus, fest gebunden waren. Der tatsächliche Grund fuer Hitler, diesen Entschluss zu fassen, ist der gewesen, dass er glaubte, aus seiner persönlichen Anschauung des ersten Weltkrieges das Gelaende in Flandern besser zu kennen als irgendjemand anders, und dieses Gelaende hielt er fuer den Einsatz von Panzern fuer voellig ungeeignet. Er glaubte, dass dort in den 20 Jahren, die inzwischen vergangen waren, wenig oder gar nichts geschehen waere, um das stellenweise sumpfige Gelaende zu entwaassern. Er schloss daraus, dass die Panzer gezwungen sein wuerden, nur auf den verhaeltnismaessig wenigen und schmalen Strassen zu operieren und glaubte, dass sie auf diese Weise

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 4664/71	Best.
Rep.	at.

CC1 627

75-2142-1

sehr leicht abgeschossen werden konnten. Er wollte sie aber erhalten fuer den zweiten Abschnitt des Feldzuges in Frankreich. Dieser Meinung sind dann Keitel und Jodl - auch beide auf Grund ihrer Erfahrungen des ersten Weltkrieges - beigetreten, besonders Keitel, der als Generalstabsoffizier einer Division im ersten Kriege lange dort an der belgisch-franzoesischen Kueste gestanden hatte. Diese Meinung setzte sich durch gegenueber allen Vorstellungen saemtlicher Befehlshaber des Heeres, die an Ort und Stelle das Gelaende und die Kampfplage uebersahen. Und nun kam auch Goering hinzu in der Weise, wie ich es vorher zu schildern versuchte. Er versicherte Hitler, dass die Luftwaffe mit eigenen Kraeften in der Lage sein wuerde, den Ring um die englische Armee bei Duenkirchen zu schliessen, indem sie ihrerseits die Seefront aus der Luft abschloss. Ich glaube, dass die Vermutung nicht unberechtigt ist, dass Goering damit einen wesentlichen Erfolg dieses Krieges fuer die Luftwaffe in Anspruch nehmen wollte. So und nicht anders haben wir es damals alle aufgefasst. Es zeigte sich aber, dass die Luftwaffe weder bei Tag noch gar bei Nacht in der Lage war, den Abzug der englischen Kraefte aus diesem Kessel zu verhindern. Als dann dieses Mislingen offenkundig wurde, hat Hitler selbst noch einen weiteren eigentuemlichen Grund fuer diesen Befehl angegeben, und zwar in einem Gesprach, das er an einem der folgenden Tage mit dem Feldmarschall von Rundstedt in dessen Hauptquartier gehabt hat. Dort hat er gesagt, es kaeme ihm alle darauf an, den Krieg so schnell wie moeglich zu beenden und vor allen Dingen mit England zu einem Akkord zu kommen. Aus diesem Grunde habe er den Abzug der englischen Kraefte - das hat er allerdings nur angedeutet - aus dem Kessel von Duenkirchen nicht endgueltig unterbunden.

F: Wenn nun Goering bei Hitler vorstellig wurde, geschah das nach Ihren Beobachtungen in Gegenwart von Keitel und Jodl

und im allgemeinen im Konvergenz mit ihnen?

A: Nein. Keitel hat sich mir gegenüber oft sehr aegergerlich geäußert, dass Goering ihn bei seinen Besprechungen bei Hitler ausschloss, und zwar in einer sehr rücksichtslosen Weise. Goering konnte sich dabei allerdings immer darauf berufen, dass er Fragen mit Hitler zu besprechen habe, die sich aus seinen verschiedenen politischen Aufgaben ergaben, so zum Beispiel als Preussischer Ministerpräsident, als Chef des Vierjahresplanes und auch als Leiter des Ministerrats fuer die Reichsvorteidigung.

F: Wer waren nun von der Parteiseite diejenigen, die sich im Hauptquartier in unmittelbarer Naehc Hitlers aufhielten?

A: Der Hauptvertreter der Partei war der schon genannte Bornann, urspruenglich als Vertreter von Hess, spaeter als sein Nachfolger und Leiter der Parteikanzlei. Fuer die Presse war der Reichspressechef Dietrich da, fuer Himmler der Obergruppenfuhrer Wolf, ausserdem mehrere persoenliche Adjutanten von Hitler, die alle irgendwelchen Parteiorganisationen angehoeorten. Auch der Vertreter des Auswaertigen Amtes trug die Uniform der SS. Da waren zwei Aerzte da, und eine ganz besondere Rolle spielten die Fotografen, darunter der Professor Hoffmann. Die gehoerten auch zu denen, die uns auf allen Fronten die groessten Schwierigkeiten gemacht haben, weil Hitler sie als seine Beobachter - ohne irgend jemand zu verstaendigen - ausschickte, sich nach Rueckkehr alles vorfuehren liess, was sie aufgenommen hatten, und dies dann zum Gegenstand militaerischer Kritik machte.

F: Und wer war fuer die Sicherheit von Hitlers Hauptquartier verantwortlich, die Wehrmacht oder ein anderes Organ?

A: Fuer die innere Sicherheit, also innerhalb des Sperrkreises \bar{H} , war ein Kommando des SD eingesetzt. Die aeussere Sicherheit lag in den Haenden eines Bataillons des Heeres, des sogenannten Fuehrerbegleitbataillons.